

beengten. Rasch wickelte sie sich in die ersten besten Blätter und kletterte schnell wie ein Eichkätzchen einen alten Baum hinauf, in dessen Astloch sie Schutz suchte gegen das Unwetter und die hereinbrechende Nacht.

Sechstes Kapitel.

Der Vogelsteller und seine Familie. — Wie die Kinder mit seltsamen Schätzen heimkehren. — Die Leiche Nuthnaders. — Das Weibchen aus dem Kranichneste und wer es gewesen. — Rührende Versöhnung auf der Nuthwiese. — Drohende Gefahr für die Wurzel männer. — Wie die Wurzel männer auswanderten.

Zu derselben Zeit, als sich alle diese wunderbaren Dinge ereigneten, lebte am Ausgange des eben beschriebenen Waldes ein alter Vogelsteller mit seiner Familie. Seit den zwei Jahren, daß er sich hier angesiedelt hatte, war es ihm mit seinem Geschäfte vortrefflich gegangen, und besonders im Frühling und Herbst waren so viele Vögel in seine Neze geflogen, daß er damit manchen Taler Geldes verdient, manchen Sparpfennig zurückgelegt hatte.

Nun war einmal an einem Frühlingstage ein sehr heftiger Regen gefallen, und seltsamerweise ließ sich seit jenem Tage kein Vogel mehr bei ihm sehen; seine Neze fand er des Morgens immer zerrissen, seine Leimruten verdorben, und selbst sein Uhu und die übrigen Lochwögel waren seit einiger Zeit aus ihren Käfigen und von ihren Stangen verschwunden. Und doch wohnte, wie er wohl wußte, kein Mensch im ganzen Walde, der das hätte tun können.

Einstmals hatte er seine Kinder mit der Holzkarre tiefer in den Wald geschickt, um Reisig zu suchen.

Es ward Abend, sie kamen und kamen nicht wieder. Schon fing es an dunkel zu werden, und weil sie noch immer nicht da waren, überfiel ihn große Angst, und er beschloß sie zu suchen. Er setzte eben den Fuß vor die Thür, da hörte er aus dem Walde ein Sauchzen und Lärmen. Gottlob! Es waren seine lieben Kinder, welche die Holzkarre, hoch bepackt, heranzogen und vor sich herschoben.